

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 30

Artikel: Sr. Winfrieda Herzog

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verhältnissen rücksichtlich Zeit und Schülerzahl amtiere, möge diese Spielerei an-
gehen, aber bei übersäumten Schulen und verkürzter Zeit heiße es schnell vorwärts
kommen. Pardon! „Schnellbleiche“, wäre mir bald herausgepläkt. Die Herren
von der „experimentellen Richtung“ werden mir verständnisinnig, vermischt mit
etwas Mitleid, Beifall nicken. Ich bin sogar so kühn, zu glauben, die vielen
Anschauungsreihen seien ein gutes Experiment. Jetzt aber hat meine Wissenschaft
ein Ende. Einen alten Kronzeugen möchte ich aber doch noch ins Treffen führen.
Hoffentlich rettet mir derselbe die „erste Stunde“. Was will Romenius, wenn
er in seiner „großen Unterrichtslehre“ als Hauptfordernis für jede gedeihliche
Schularbeit den Grundsatz aufstellt: Unterrichte naturgemäß. Der große
Romenius, der Pädagoge des 15. Jahrhunderts, hat jedoch vielmehr als nur
diesen einen Wink hinterlassen. Ihr lieben jungen Lehrer, macht euch dahinter.
Die Herren Bibliothekare sind dann erbaut, wenn die „Alten“ auch wieder zu
Ehren gezogen werden; denn wisset, im Erziehen sind uns jene überlegen und
bezüglich Wissenschaftlichkeit brauchten sie sich nicht vor einem Dr. Wundt und seinem
Anhange zu schämen.

Wir müssen schleunigst zu unsern lieben Brüchen zurück. Es gibt einen
großen Sprung. Ohne es zu wollen, müssen wir über einen andern Punkt hier
Einiges befügen. Ich frage: Ist es von Gute, wenn bei den Brüchen Einheit
für Einheit durchgearbeitet wird, wie dies bei Baumgartner der Fall ist? Mit
guten Gründen kann man die Frage bejahen, aber ebenso leicht läßt sich die
Parteinahe für einen gegenteiligen Standpunkt rechtfertigen. Meine unmaß-
gebliche Auffassung zielt dahin ab, die „verwandten“ Brüche gehören zusammen,
also „Halbe“, „Viertel“ und „Achtel“; Fünftel und Zehntel; Drittel, Sechstel
und Zwölftel. Die Siebentel und Neuntel mögen einstweilen noch den Schlaf
des Gerechten schlafen. Ich würde somit nach den Reihen der „Halben“, sofort
solche von „Vierteln“ und „Achteln“ folgen lassen. Dieselben müssen mir Bau-
steine liefern für die „Zonen“: Vergleichung, Zähler und Nenner. Damit es
nicht an Abwechslung fehle, können wir bei der ersten Verwandtengruppe einen
operativen Schnitt wagen. Ich versichere Sie, es muß kein Blut fließen.

* Sr. Winsrieda Herzog.

Ach, allzu früh bist du von uns geschieden!
Doch Himmelblumen welkt die Erde nicht.
So ruhe sanft! Genieße Himmelsfrieden!
Die Liebe bleibt; sie stirbt und altert nie.

Am 8. Juni starb im Institut Baldegg ehrw. Sr. Winsrieda im Alter
von erst 26 Jahren. Mit ihr steigt eine vortreffliche Ordensschwester und aus-
gezeichnete Lehrerin ins Grab.

Sr. Winsrieda entstammte einer allgemein geachteten Familie in Winon
b. Münster, wo ihr Vater, Hr. Richter Herzog, ein größeres Landgut besaß.
Auf diesem idyllisch gelegenen Heim verlebte sie mit ihren 7 Schwestern glück-
liche Jugendtage. Die kleine, liebenswürdige Clementine war schon damals der
Stolz ihrer guten Eltern. Reiche Talente und gewinnende Vorzüge des Cha-
rakters und Herzens machten sie zum Liebling der Angehörigen, sowie ihrer
Seelsorger und Lehrer. Mit 15 Jahren kam sie ins Institut Baldegg und
war da eine der eifrigsten Seminaristinnen. Ihre ruhige Heiterkeit, ihr an-
spruchsloses lebensames Wesen eroberten ihr rasch die Liebe der Vorgesetzten und
Mitschülerinnen. Im Herbst des Jahres 1900 bestand Clementine mit Aus-
zeichnung die I. Patentprüfung und in der Folge auch die Sekundarprüfung.

Indes erging an die junge Lehrerin der Ruf des Herrn: „Willst du vollkommen werden, so verlasse alles und folge mir nach!“ Trotz einiger Abhängigkeit aus Elternhaus brachte Clementine mit der ihr eigenen Entschiedenheit alles zum Opfer und kehrte noch im gleichen Herbst als Postulantin ins Institut Baldegg zurück. Die Obern wußten die vorzüglichen Geistesgaben der jungen Lehrerin zu schätzen und nach Ablegung der Gelübde 1902 schickte man sie zur Weiterbildung an die Universität Freiburg. Hier studierte Sr. Winfrieda während 2 Semestern mit Erfolg Naturwissenschaft und teilweise Mathematik. Ins Institut zurückgekehrt, erteilte sie an allen Seminar- und Realklassen den naturkundlichen Unterricht und fühlte sich da so recht in ihrem Element. Sie verstand es, aus ihrem tiefinnigen Verständnis und zarten Naturgefühl den Schülerinnen einen Strahl mitzuteilen und ihren Blick über das Erstellte zum Schöpfer zu lenken, ohne ins Fahrwasser des hohen Moralisierens zu geraten. Sr. Winfrieda fragte nämlich nicht bloß nach der Natur, sondern sie fragte sie und empfing, je stiller ihr Gemüt, desto reinere und tiefere Antwort. An der Verstorbenen verliert die Jugend ferner eine liebenswürdige Erzieherin. Besonders gut verstand sie das kindliche Herz in seiner Naivität, in seinen unschuldigen Wünschen und Bedürfnissen und griff mit zarter Innigkeit veredelnd hier ein. Aber auch den vorgurkteren Böblingen imponierte der milde Ernst ihres Wesens, und es war ihnen ihr leuchtendes Beispiel in allseitiger Pflichttreue ein Ansporn zur Selbstver-edlung. Sr. Winfrieda war überhaupt, sowohl in ihrer Wirksamkeit, wie in ihrem Ordensleben immer, was sie sein wollte, immer dieselbe, Freud- und Friedenvolle, und in ihrem Herzen wohnte die heilige Stille, die durch keinen Laut unterbrochen wurde, als der für die Wahrheit schallt und zum Lobe Gottes. — Wie schmerzlich traf deshalb die Nachricht ihrer Erkrankung alle, die sie gekannt und geliebt! Ein heimtückisches Leiden zeigte im letzten Herbst schon seine Symptome. Trotz aller Sorgfalt, das edle Leben zu erhalten, nahm die Krankheit innert wenigen Tagen einen ganz ernsthaften Charakter an und ließ umso weniger Hoffnung auf Rettung, weil ihre Schwester, Babette Herzog, Lehrerin, 2 Jahr vorher dem gleichen Leiden erlag. Merkwürdig! — Babette hinterließ ihrer geliebten Schwester die Bemerkung, sie werden bald im Himmel wieder vereinigt sein; sie komme sie holen. — Sr. Winfrieda war auch in der Krankheit wieder die kindlich ergebene, ruhig starke Seele. Innig liebend, sowohl die Ordensgenossenschaft, als auch die Jugend und anderseits von allen, Obern, Untergebenen und Lehrerinnen geschätzt und geliebt, fiel es ihr nicht zu bitter, wiederum allem zu entsagen und dem Tode mutig entgegen zu sehen, ahnte sie doch, daß er für sie nur ein sanftes Hinüberschweben in eine bessere Heimat bedeute, wo sich an ihr die Verheizung des Herrn erfüllen sollte: „Die vielen in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, werden einst leuchten wie die Sterne des Firmamentes.“ Freilich war Sr. Winfrieda nur eine kurze Wirksamkeit beschieden; doch es wirken ferner fort das Andenken und die Liebe, und ob auch „früh vollendet, hat sie viele Jahre erreicht; denn Vollreife des Alters ist ein fleckenloses Leben.“

Bu den Katalogen kath. Lehranstalten.

I. Jahresbericht über das Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Theresianum in Ingelbuhl.

a. Zahl der Böblinge: 210.

b. Nach Nationen verteilt: Schweiz 116, Deutschland 38, Österreich 2, Italien 42, Frankreich 2, Russland 4, Irland 2 und Amerika 1. —